



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

M i s c e l l e n.

Epigraphisches.

Pompejana.

(Aus brieflicher Mittheilung an F. R.)

„Bei den neuesten Ausgrabungen an dem sogenannten Seethor in Pompeji sind einige besonders interessante Wandinschriften gefunden worden. So ist an einem Pfeiler wiederholt der Name Nero eingekraßt und an dem nämlichen Pfeiler sind auch die beiden Krizeleien zu lesen, die Gius. Fiorelli, der Vorsteher der jetzigen Ausgrabungen, in seinem *Giornale degli scavi di Pompei* Taf. XI, 3 und 5 hat facsimiliren lassen, ohne sie bisher besprochen zu haben; besonders bemerkenswerth n. 5

NERO

POPII

Das heißt doch offenbar Nero, Popea. Außerdem ist an derselben Stelle noch eine in mehrfacher Hinsicht beachtenswerthe Inschrift zu Tage gekommen, und da dieselbe bisher noch nicht publicirt ist, erlaube ich mir, sie Ihnen mitzutheilen. An der Straße links unmittelbar vor dem Thore — denn auch die genaue Bestimmung des Ortes, wo diese sich befindet, hat Interesse — waren einfache Arkaden, nach der Straße hin offen und von Pfeilern getragen; in diesen steht eine gemauerte Bank, mit der Hauptseite sich an die aus großen Quadern gebildete Stadtmauer anlehnend. Ueber dieser Bank nun ist es, wo sich Folgendes in großen Lettern eingekraßt findet:

[f. die beigegeführte Lithographie, I.]

Das heißt also: Si quis hic sederit, legat hoc matema (= μάθημα): si qui futuere volat, Atticen (oder Articen?) quaerat assibus sedecim. Thut man nun hier einerseits einen lehrreichen Blick in eine Specialität des Pompejanischen Privatlebens, wobei die genaue Angabe des Preises ein besonderes Interesse beansprucht *),

*) Vergleichenswerth in dieser Beziehung ist die Pompejanische Mauer-

I.

ΣΙΛΒΙΣ ΗΙC ΣΗΥΗΛΙΤ
 ΛΗΓΑΤΗC ΔΑΤΗΛΑΛ
 ΣΙΛΒΙΦΥΤΥΗΛΗΒΟΛΩΤ
 ΛΚΤΙCΗΝ ΑΝΑΕΡΑΤ Λ·ΧV

II.

Μ.....ΔΛΕΥΜ..
 ΜΗ-ΗΙΙ·ΨΕΠΥΤ ΤΥΙ·ΙΜ.....
 ΜΗCΑ-ΩΤΟΙCΛΕΠΤΑ.....ΜΛΙΝΑ
 ΜΗΨΤΙΙΤCΩ...ΥΙΝΩΧΩΜ·ΙΑ
 ΜΝΙΤΙΛΑΠΟC··Χ·Ι·ΑΜΑΛΑ 5
 ΗΛΕΙΤΟΙCΕΙΥΛΕΥΝΩΤΥΜΑΙ
 ΜΙ / ·Ν--ΥΟΜΟΝΜΙΛΛΗΙΛΛΗΜ
 ΠΕΤΗ·ΝΗΑΙΙΔΕΙCΑCΕΠΙ...Ν·
 ΜΕΙΛΩΙΝ·Π·ΗΙΤΩΙ
 ..ΥΜΥΗΝΥΨΥ·ΗΤΩ·Τ...ΜCΙΝ 10
ΗΝCΙΥCΩΜ.....ΝΙ

so ist andererseits bemerkenswerth die (so viel ich weiß, ohne das natürlich hier kontrolliren zu können) bisher noch nicht gefundene Form der Vulgarsprache *volat*, ein normal von dem Indikativ *volo* hergeleiteter Konjunktiv (vgl. den italiänischen Konjunktiv *voglio* von *voglio*). . . .

Die allerjüngsten Ausgrabungen, die ich vor vier Tagen mit Hrn. Fiorelli selbst besichtigte, haben einen Peristyl zu Tage gefördert, auf dessen Stüdsäulen ein östischer Name, viele lateinische Inschriften, und auch eine griechische von zwölf Zeilen eingekratzt sind. Bei der großen Seltenheit griechischer Inschriften in Pompeji war ich auf diese zwölfzeilige sehr gespannt und habe volle drei Stunden auf ihre Entzifferung verwendet: leider aber ist sie in so winzigen Buchstaben gekratzt und hat so gelitten, daß sich zwar viele Buchstaben, aber nur hie und da ein Wort hat erkennen lassen und mir wenigstens es unmöglich gewesen ist, den Inhalt auch nur vermuthungsweise zu errathen. Ich stelle es Ihnen ganz anheim, ob Sie dieselbe, wie ich sie Ihnen unten hinschreibe, in Ihrem Museum publiciren wollen, um dadurch Jemand zu veranlassen, in ihrem Verständniß glücklicher zu sein als ich. Sie befindet sich schräg unter dieser lateinischen Inschrift:

inschrift im *vicolo del teatro*, welche Garrucci Taf. 3, 4 nach Clarac geben, Mommsen aber vielmehr so gelesen und verstanden hat:

A D XI - K · DECEMBR · A XV
EPAPRA · ACVTVS · AVCTVS
AD LOCVM DVXSERVNT
MVLIEREM · TYCHEN////PRETIVM
INSINGVLOS · A · V
M-MESSALLA · L LENTVLO · COS

d. i. 751 u. o. Clarac las TYCHEN ET PRETIVM, und Z. 5 gerade in der Preisangabe A · VIII. Mit dieser Inschrift bringt Mommsen sehr einleuchtend eine andere, ebenfalls im *vicolo del teatro* gefundene in Verbindung, die Garrucci Fig. 2 ziemlich gut, wie es scheint, abgeschrieben und geschnitten, aber S. 38 (52. 2. Ausg.) sehr wunderbar gelesen und erklärt hat. Sie lautet also:

A · D · XI K DEC · GERYONES
TRIMEMBRES AERVS SENOS
COMPERENDINARVNT

„Der Tag ist beidemale derselbe. Wenn nach der ersten Inschrift die drei Männer für 5 Afse auf den Kopf, also 15 im Ganzen, die Tyche benutzten, so sind das offenbar hier die Geryones trimembres. Blieben jedem noch 6 Afse im Sack für spätere Belustigungen, so mochten sie sagen: *aerus* (= *aoris*) *senos comperendinarunt*.“ Garrucci las *Perussonos* und versteht unter den *Geryones trimembres* den Agrippa, Salvidienus und Octavian, die 713 gemeinsam Perusia belagerten!

F. H.

RVSTIVM VIRVM
DVVMVIRVM · I(uri) · D(icundo)
ROGAMVS · AVG

wovon in geringem Abstand geschrieben ist

CLAVDIANVM

und sieht selbst also aus:

[i. die Lithographie, II.]

Jeder Punkt bezeichnet einen Buchstaben, der nicht mehr zu erkennen war; die Zeilen sind auch im Original nicht von gleicher Länge. Ich erkenne hier bloß die Worte *λεπτά* in Zeile 3 und *ἀεῖρας ἐπὶ* in Z. 8; alles Andere wage ich weder zu ergänzen noch zu corrigiren; nur scheint im Anfang der 4 ersten Zeilen *μη* gestanden zu haben."

Neapel, 2. December 1861.

Curt Wachsmuth.

Saturnier des Grabmals des Eurysaces.

Von den f. Z. vielbesprochenen Inschriften an dem Monument des römischen Bäckermeisters und Brot-Lieferanten Eurysaces (Henzen-Drelli III, 7267. 7268) sagt Bücheler in *Iledeisens Jahrb.* 77, S. 62, er halte mit mir das Bemühen, die dort geschriebenen Worte in Saturnier zu bringen, für durchaus verkehrt. In solcher Schärfe erinnere ich mich nicht das je gesagt zu haben, würde es wenigstens jetzt nicht sagen. Einen Anklang an Saturnischen Rhythmus besonders im Anfange der Inschriften findet Bücheler selbst unverkennbar; nur einen ordentlichen Vers, meint er indeß, habe der *pistor redemptor* wirklich zu Stande bringen können. Das ist richtig; nur daß doch auch der zweite nichts eigentlich Wesentliches vermissen läßt:

Est hoc monimentum Márcēi - Vērgilei Eurýsacis
Pistóris redēmp - tóris: áppáret. *)

*) Mag man dieses *apparet* erklären wie man will, gewiß ist daß es keine Abkürzung ist, weder für *apparetoris* noch für *apparetorum*, sondern Verbum. Abgesehen von dem trotz scheinbarer Analogien mehr als bedenklichen *e* statt *i*, liegt der augenscheinliche Beweis darin, daß auf der einen Seite des Monuments die Worte **PISTORIS·REDEMP-
TORIS·APPARET** mit abgemessenster Regelmäßigkeit gerade die Mitte der obern Zeilenlänge einnehmen, so daß vorher und nachher ein großer und zwar gleich großer freier Raum übrig ist, wo für doppelt so viel Buchstaben, als die obigen Conjecturen fordern, überflüssig Platz war, in einer Inschrift die sich sonst jeder Abkürzung enthält.